Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 49

Rubrik: Nebi Telegramme

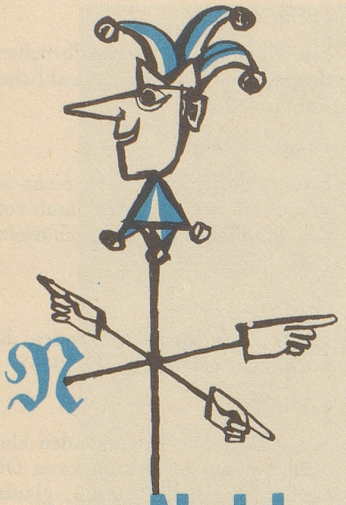
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nebis Wochenschau

Armee

Oberstkorpskommandant Züblin prophezeite das Wesen der Schweizer Armee in den Jahren zwischen 1970 und 1980. Nach seiner Ansicht braucht unser Land in jenen Tagen vor allem Hochleistungsflugzeuge und ferngelenkte Fliegerabwehrraketen. Vielleicht hat unser hoher Heerführer recht. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Bewohner der Schweiz zwischen 1970 und 1980 mit Stellmessern nach feindlichen Flugzeugen werfen.

Bern

Außenminister Wahlen mußte sich bei den Russen entschuldigen, weil während den kürzlich durchexerzierten Manövern der Schweizer Armee ein paar Spaßvögel Kossygins Porträt auf einen Tank geklebt hatten. Wir finden die Empfindlichkeit der Russen etwas übertrieben und sind der Ansicht, sie hätten sich eher geehrt fühlen müssen. Denn von welchem *schweizerischen* Staatsmann zum Beispiel könnte man behaupten, die Soldaten hätten Lust gehabt, sein Konterfei auf einen Panzer zu kleben?

Zürich

Eine Kunsthändlerin bezahlte für das Pissarro-Gemälde ‹Boulevard des Italiens› 260 000 Franken. Eine nachträgliche Anfrage beantwortete die National Gallery Washington mit dem Bericht, das Original hänge nach wie vor in ihren Räumen. Die Kunsthändlerin war einem Griechen aufgesessen, der die schlechte Copie für 15 000 Franken im Liechtensteinischen gekauft hatte. – Ja, der ‹Boulevard des Italiens› macht in der Schweiz nicht nur den Kunsthändlern Beschwerden!

Basel

Gemeinderäte verschiedener Baselbietergemeinden diskutierten das Hundethema, respektive das Hunderückständethema auf Straßen und Plätzen. Die Maßnahme, notdürftig gewordene Hundebesitzer kurzerhand zu büßen, stieß auf energischen Widerstand der Tierfreunde. – Wohin soll die Schweiz mit den Rückständen aus den künftigen Reaktoren, wenn sie nicht einmal mit den Hunderückständen zu Rande kommt?

Poulet-Krieg

Die Länder der EWG kündigten überraschend eine neue 10%-Einfuhrzollerhöhung auf Poulets an. Allgemein erwartet man, daß der ‹Poulet-Krieg› zwischen der EWG und den Vereinigten Staaten wieder ausbricht. Bei allem Verständnis für den amerikanischen Zorn muß man aber begreifen, daß die EWG keine US-Hähnchen braucht. Allein schon am gallischen Hähnchen haben Hunderttausende mehr als genug zu beißen.

Wehrwesen

Gerade zweimal innert sehr kurzer Zeit ist es vorgekommen, daß Schweizer Wehrmänner, vom ehrlich verdienten Schlaf übermannt, auf ihrer Urlaubsfahrt über die Schweizer Grenze hinausfuhren und erst im französischen Grenzbahnhof erwachten, von wo aus sie samt Sack und Sturmgewehr mit viel Takt wieder in die Eidgenossenschaft zurückbefördert wurden. Hoffentlich aber sind es nicht diese Zwischenfälle, die dem französischen Staatschef Grund dazu gegeben haben, für die nächsten sechs Jahre ein Rüstungsprogramm von 80 Milliarden NF aufzustellen!

✉ Die Schweiz und ihre Araber: Die Mohammede kommen massenhaft zu den Bergen.

✉ Schweiz sucht neue Landeshymne. Hast noch der Töne, ja?

✉ M-Drink bewilligungspflichtig. Der Milch und dem Milchhandel Fett entzogen ...

✉ De Gaulle Rücktritt 1965? Kaum. Warf nur die Finte ins Korn.

✉ Schweizer Fußball: Nicht stürmen! Sie stürmen wieder selbst!

Dä

Sowjetunion

Neue Regierung, neue Geschäfte. – Folgende neue Artikel werden durch die gelenkte Wirtschaft auf den Markt gebracht: Für Kopfwäsche Shampo ‹Suslow›. – Wechselrahmen, obligatorisch für Staatschefbilder, Marke PP (Partei-Patent). – Jedem Genossen ein Paar Hosenträger, Marke ‹Agrar›, um den Gürtel nicht immer enger schnallen zu müssen.

Bodensee

20 000 Demonstranten verhinderten den Stapellauf und die Taufe eines österreichischen Schiffes, das den Namen ‹Karl Renner› hätte erhalten sollen. Die Vorarlberger wollten das Schiff auf den Namen ‹Vorarlberg› getauft haben, bewarfen die Ehrengäste mit Eiern und Tomaten, stürmten den Täufling, überpinselten den Namen ‹Karl Renner› und tauften das Schiff mittels einer Flasche Wein auf ‹Vorarlberg›. – Zur Begleitung spielte die Bregenzer Demonstrantenblechmusik die Weise ‹Wien, Wien, nur Du allein› ...

Mailand

Neue Horizonte: Die Eröffnung der Untergrundbahn ist ein großer Sieg der Gewerkschaften, weil sie ihnen erlaubt, die Streiks auch unter die Erde auszudehnen.

Bonapartes

Wissenschafter des Atomforschungszentrum Harwell GB beschossen vier Haare von Kaiser Napoleon mit Neutronen. Sie kamen zum Schluß, daß Napoleon auf St. Helena vergiftet worden sei. – Von der Atomspalterei zurück zur alten Haarspalterei.

Frankreich

Nachdem de Gaulle Rücktrittsabsichten durchblicken ließ, entbrannte im ganzen Lande ein Rätselraten (bleibt er? bleibt er nicht?), so daß sich die offizielle Nachrichtenagentur zu folgender Klarstellung gezwungen sah: «Es ist absolut sicher, daß der Präsident der Republik wieder kandidieren wird, es sei denn, er werde sich von seinem Amte zurückziehen. Nicht weniger gewiß ist, daß er sich nicht mehr zur Wiederwahl stellen wird, außer er fasse den Entschluß, sich wieder wählen zu lassen.»

Saudiarabien

Nachdem der alte, verschwenderische König Saud seinem Bruder Faisal Platz gemacht hat und es ohnehin nicht mehr schaden kann, erzählen die Schweizer Zeitungen mit Genuß von der Verschleuderung eines Milliardenvermögens durch den ehemaligen Souverän. Und sie berichten von den Gegnern des neuen Königs, die von der Spendierfreudigkeit Sauds profitierten und nun begreiflicherweise etwas Mühe haben, den sparsameren Faisal ins Herz zu schließen. Die stehen übrigens in ihrem Kummer nicht allein da. Sie können sich zum Beispiel mit den schweizerischen Uhrenfabrikanten solidarisch fühlen, die nun an tausenden, zu Zeiten Sauds an den arabischen Hof gelieferten Uhren ablesen müssen, wieviel es geschlagen hat.